

Almabtrieb wird zum Faustpfand

Am 8. September sollte der Almabtrieb in Jerzens stattfinden. Der Zwist zwischen Agrar und Gemeinde bringt ihn ins Wanken.

Von Renate Schnegg

Jerzens – Seit Jahren ist der Almabtrieb in Jerzens ein Höhepunkt im Pitztaler Terminkalender. Drei Wochen davor scheint der Termin zu wackeln: Die Agrargemeinschaft will nicht mehr mitspielen.

Auslöser ist der Rechtsstreit zwischen Gemeinde und Agrar Tanzalpe: Die Gemeinde unterschrieb die Rechnungsabschlüsse für 2010 und 2011 nicht. Die Agrarbehörde beanstandete den Rechnungskreis II und bestellte einen Sachwalter für alle Belange außerhalb der land- und forstwirtschaftlichen Angelegenheiten, die *TT* berichtete.

Die Agrar sage den Almabtrieb nicht ab, „sie führt ihn nicht durch“, erklärt BM Karl Raich. Dem Antrag der Agrarier auf 14.000 Euro für den Almabtrieb „hat der Gemeinderat mit knapper Mehrheit nicht zugestimmt“, fügt Raich an, der alles versuchen will, um den Almabtrieb zu retten.

Agrarobmann Gebhard Schöpf stellt klar: „Wir haben kein Geld. Die 14.000 Euro sind unsere jährlichen Verwaltungskosten, zum Beispiel auch die Stromkosten für den

Kadaverplatz der Gemeinde. Wir stellten zwei Mal den Antrag, dass wir die Verwaltungskosten für Heuer und für die letzten beiden Jahre ersetzt bekommen.“ Gewährt sei er nur für Heuer worden, obwohl auch in den letzten beiden Jahren Kosten beim Almabtrieb angefallen seien.

„Sollen wir vielleicht einen Almabtrieb machen, bei dem immerhin 60 Leute nötig sind, und zu den Mitgliedern dann sagen, dass sie dafür zahlen sollen“, fragt sich der Obmann, „die zeigen uns doch den Vogel.“ Für ihn steht fest: „Entweder die Gemeinde fasst den Beschluss oder wir machen keinen Almabtrieb.“

Gemeindepräsident Ernst Schöpf findet es „keck und kühn, den Almabtrieb ins Spiel zu bringen. Die Agrar kann nicht nach Belieben Gelder vom Rechnungskreis I in den Rechnungskreis II verschieben, nur weil ein Almabtrieb ansteht.“ Was ihn ärgert: dass von politischer Seite nichts zum Thema zu hören sei. Er ortet hinter dem Vorgehen der Agrarier Zermürbungstaktik. „Ich hoffe aber schon, dass der Sachwalter einschreitet“, so Schöpf.



Schön geschmückte Rinder gehören traditionell zum Almabtrieb – in Jerzens wackelt die Veranstaltung heuer aber noch. Symbolfoto: Grießenböck

Geburt

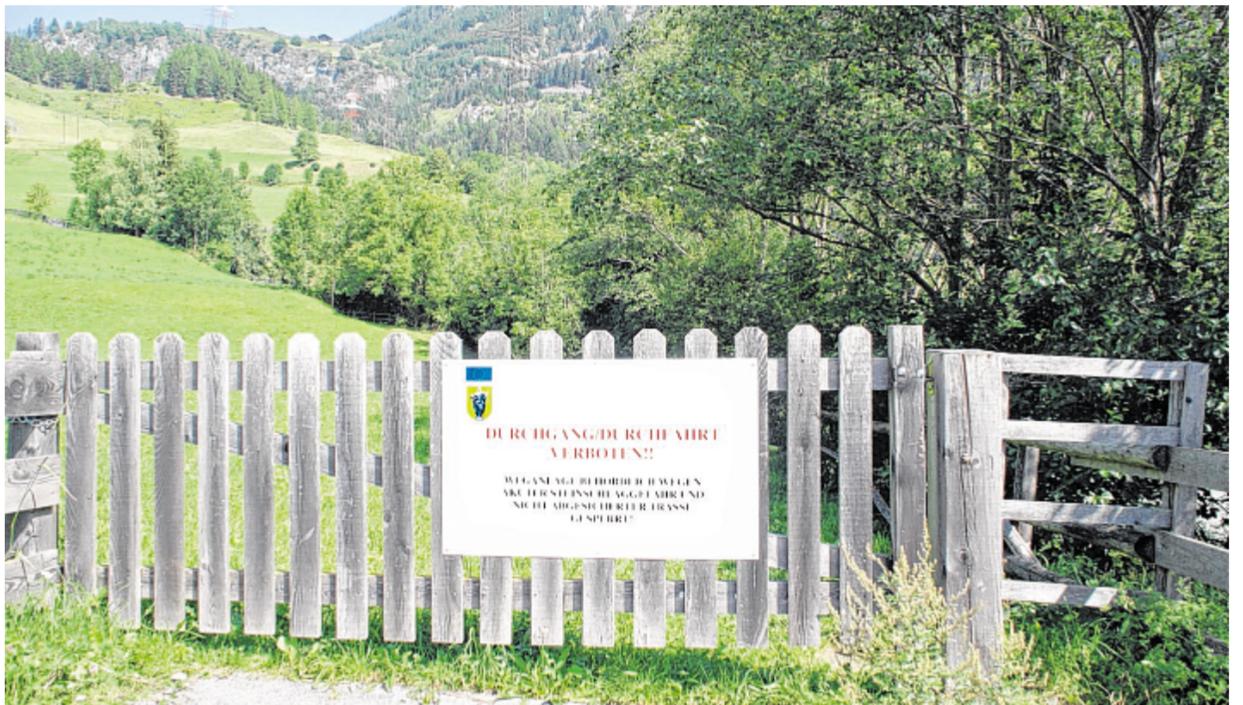
Im Krankenhaus Schwaz wurde geboren: ein Sohn der Anna-Christina und dem Stefan Moser aus Alpbach.

Todesfälle

In **Völs:** Johann Waldhuber, 73 Jahre. In **Sillian:** Andreas Schranzhofer, 84 Jahre. In **Heinfels:** Anna-Maria Brandsteidl, 86 Jahre. In **Lenbach:** Frieda Himetzberger, geb. Deutschmann, 90 Jahre. In **Aldrans:** Gertrud Rhomberg, geb. Schlatter, 79 Jahre.

Alles paletti auf der Bühne

Finkenberg – Die Volksbühne Finkenberg präsentiert morgen Mittwoch, 22. August, ab 20.30 Uhr das Lustspiel „Alles paletti“ in der Aula der Volksschule Finkenberg. In der turbulenten Komödie in drei Akten von Rolf Salomon genießt Franzi heimlich mit ihren Freundinnen einen gewonnenen Urlaub. Währenddessen geht es rund in ihrem Haus. Denn sowohl die schwerhörige Oma als auch der beste Freund von Franzis Ehemann nutzen die sturmfreie Bude für sich. (*TT*)



Seit 2002 ist die Prosegglklamm aus Sicherheitsgründen gesperrt. Eine neue Arbeitsgruppe bemüht sich nun um die Wiedereröffnung. Foto: Oblasser

Wiedereröffnung der Prosegglklamm rückt näher

Eine neue Studie sieht als ersten Schritt die Sicherung der Wege vor. Die Felbertauernstraße beteiligt sich nur, wenn Projekt rentabel ist.

Von Catharina Oblasser

Matrei i. O. – Zehn Jahre ist es her, dass der Weg in die Matreier Prosegglklamm aus Sicherheitsgründen gesperrt wurde. Die Gruppe „Naturerbe Prosegglklamm“ bemüht sich seit Längerem, die Klamm wieder begehbar und zu einem touristischen Anziehungspunkt zu machen. „Kürzlich haben wir dem Gemeinderat eine dreistufige Konzeptstudie vorgelegt“, sagt Sprecher Andreas Steiner. „Der erste Schritt ist, Gefahrenstellen zu sichern oder diese zu umgehen.“ Dann soll eine sanfte Erschließung mit Stegen und Plattformen

folgen, die dritte Ausbaustufe sieht die Errichtung von Erlebniswelten vor, etwa die Ausgestaltung der Einsiedlerhöhle, die der „Bochtete Sepp“ bewohnt haben soll. Kosten kann Steiner noch keine nennen. Er hofft, dass das Projekt 2013 starten kann.

Mit im Boot und formell zuständig sind die Marktgemeinde Matrei, der Alpenverein (AV) und der Tourismusverband als gemeinsame Wegerhalter. Die drei Institutionen haben sich mit dem „Naturerbe Prosegglklamm“ zu einer Arbeitsgruppe zusammengeschlossen. „Wir überlegen, das unterste Drittel des Weges vorerst auszu-

klammern, weil es am gefährlichsten ist“, sagt AV-Obmann Raimund Mühlburger. „Der Einstieg könnte dann bei der Annakapelle sein, die weiter oben liegt. Uns ist wichtig, dass der Weg endlich wieder geöffnet wird.“ Wenn sich ein Geldgeber findet, sei auch eine größere Variante möglich.

Bürgermeister Andreas Köll nennt das Gasthaus Lublass direkt an der Felbertauernstraße als möglichen Einstiegspunkt. „Es könnten dort ein größerer Parkplatz und ein Besucherzentrum entstehen. Nun suchen wir eine sichere Trasse vom Gasthof zur Klamm, in der Nähe der Steintelwasserfälle.“ Am 7. Septem-

ber soll eine Begehung mit einem Geologen stattfinden. Die Kosten schätzt der Bürgermeister auf 1,5 Millionen Euro für Begehbarmachung und Erlebnisinhalte, eine Hängebrücke würde eine weitere Million verschlingen.

Woher das Geld kommen soll, ist nicht fix. Der Vorstand der Felbertauernstraße, Karl Poppeller, zeigt sich zwar „grundsätzlich gesprächsbereit“, will aber nicht alleiniger Finanzier sein oder ins Leere investieren. „Das Projekt muss auch etwas einbringen und die Frequenz an der Felbertauernstraße steigern“, sagt er. Davor seien noch rechtliche Fragen zu klären.

Rettungseinsatz wegen Feuerwerk

Telfs – Viel zu tun hatten die Bergretter in Telfs am Samstagabend. Notsignale wurden gegen 22.15 Uhr von der Hohen Munde im Tal gesehen und die Leitstelle verständigt. Tatsächlich soll es sich laut Informationen der *TT* um zwei Männer aus Telfs handeln, die ihren Frauen mit einem Feuerwerk um 22 Uhr ihre Liebe beweisen wollten. Mit den Frauen hatten sie vereinbart, dass sie vom Tal aus in Richtung Gipfel blicken sollen. Die beiden Telfer planten, nach dem Feuerwerk am Gipfel zu übernachten.

Die Stirnlampen allerdings wurden von Beobachtern im Tal als Lichtsignale empfunden, die Raketen als Notfallzeichen gedeutet. „Wir sind mit vier Mann zum Gipfel. Den Einsatz haben wir im kleinen Rahmen gestaltet, denn die Alarmierungssituation war unklar“, erklärt Bergrettungsobmann Norbert Hofer im Gespräch mit der *TT*.

Kurz vor dem Gipfel versuchten die Bergretter, durch

Rufe auf sich aufmerksam zu machen. „Es gab aber keinen Rufkontakt und auch keine weiteren Signale, wir haben den Einsatz abgebrochen“, sagt Hofer. Zuvor wurden noch die umliegenden Hütten abtelefoniert und Polizei gefragt, ob jemand gemeldet hatte, am Gipfel zu übernachten. Am Sonntag erfuhr Norbert Hofer durch einen anonymen Hinweis, wer in der Nacht zuvor am Gipfel war. „Ich habe mit ihm gesprochen, er hat sich dabei nichts gedacht“, sagt er. Die entstandenen Kosten von knapp 700 Euro müssen von den Gipfelstürmern bezahlt werden.

„Wenn sie gemeldet hätten, hätten wir nachfragen können, ob alles o.k. ist“, betont der Obmann, der an Wanderer appelliert, Gipfel-Übernachtungen bei der Leitstelle Tirol oder der Polizei zu melden. „Wenn am Gipfel jemand mit einer Taschenlampe hantiert, schaut es aus, als gäbe er Lichtzeichen.“ (*saku*)



Beim Steinbockmarsch ging es am Wochenende in Ginzling hoch hinaus für die zahlreichen Teilnehmer. Foto: Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen

Ginzling war Treffpunkt von Wanderlustigen

Ginzling – Bestes Wetter konnte der heurige Naturparkwandertag und Steinbockmarsch bieten. Organisiert von der Freiwilligen Feuerwehr Ginzling und vom Naturpark nahmen an die 400 Personen teil. „Eine Steigerung, die uns sehr freut“, sagt Ortsvorsteher Rudolf Klausner, der auf die gute Zusammenarbeit der örtlichen Vereine und der Bergrettung verweist. Der Wandertag führte diesmal bis auf die Greizer Hütte und wurde an den Stempelstationen bei der Tristenbachalm und der Steinbockhütte mit naturkundlichen Stationen begleitet. „Es

kam bei den Leuten sehr gut an, dass wir sie über die Natur um sie herum informierten. Viele wussten beispielsweise nicht, dass die Goldrute eine nicht heimische Pflanze ist oder wie die ganzen Mineralien bei uns entstehen“, berichtet Naturpark-Geschäftsführer Matthias Danningner.

Der älteste Teilnehmer war Michael Hundsbichler (81), der jüngste Clemens Hundsbichler (9). Seit 40 Jahren beim Steinbockmarsch dabei war Fritz Kreidl, zum 35. Mal Manfred Scholz und zum 30. Mal Giuliano Maraccini und Archibald Pfrengle. (*TT*)